

«Insekten sind von unschätzbarem V

Insect Respect hat eine neue Zertifizierung für Golfanlagen geschaffen, die dem Artensterben von Insekten entgegenwirken soll. In Niederbüren kommt das erste Pilotprojekt zum Abschluss.

Der moosgrüne Golfcart flitzt über die noch verschlafene Anlage in Niederbüren. Am Steuer: Daniel Schweizer, Geschäftsführer des Ostschweizerischen Golf Clubs (OSGC). «Früher war die Biodiversität kaum Thema auf dem Platz», sagt er. Das habe sich verändert. Seit gut zehn Jahren spielen Artenvielfalt und Nachhaltigkeit eine grosse Rolle. «Natürlich schätzen die Mitglieder einen gut bespielbaren Rasen, aber der Bezug zur Natur ist heutzutage sehr präsent», sagt er. Das Mobil hält am ersten Abschlag an. Anfangs schlug den hier wachsenden Mager-

wiesen noch Skepsis entgegen, heute hätten sie viele begeisterte Insektenfans im OSGC. «Eines unserer Mitglieder baute für unseren Platz eine Nisthilfe für Bienen, jemand anderes sponserte einen Naturweiher», sagt Daniel Schweizer.

Der Golfsport wächst, und mit ihm das Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Umweltschutz. «Der Trend in Europa bewegt sich klar in Richtung naturnaher Golfplätze», sagt Alicia Moulin, Nachhaltigkeitsmanagerin des Schweizer Golfverbands Swiss Golf. «Da die Anlagen nur einen Teil ihrer Fläche effektiv für den Sport



Golfanlagen bieten viele Lebensräume für Insekten.

Bild: OSGC

Wert»

brauchen, bergen die restlichen Hektaren Land enormes Potenzial, um die Artenvielfalt stärker zu fördern», sagt sie. Der Verband koordiniert hierfür unter anderem die als Ziel gesetzte Geo-Zertifizierung aller dem Verband angehängten 98 Golfplätze bis 2027.

Insektenschutz lohnt sich

Einen Schritt weiter geht die Club-Zertifizierung von Insect Respect, initiiert von Swiss Golf: «Ein grosser Teil der heimischen Insektenarten steht in der Schweiz auf der Roten Liste», sagt Grün-

«Insektenförderung ist eine gute Investition für Golfplätze.»

der und Unternehmer Hans-Dietrich Reckhaus. Das sei ein Problem, denn Insekten förderten Biodiversität, indem sie Nahrungsketten miteinander verbänden. Sie seien sowohl Nahrungsquelle für viele Tiere als auch Bestäuber zahlreicher Pflanzenarten. «Gegen 75 Prozent der Wildbienen-, Falter-, Fliegen-, Heuschrecken- und Libellenarten haben wir in den letzten 50 Jahren verloren. Dabei ist ihr Nutzen von unschätzbarem Wert», sagt Hans-Dietrich Reckhaus. Eine höhere Gewichtung des Insektenschutzes lohne sich. «Bereits kleine Aufwertun-

gen können Grosses bewirken», sagt er. In Zusammenarbeit mit dem OSGC und Reckhaus entstand so ein Massnahmenkatalog zur spezifischen Insektenförderung auf Golfplätzen.

In einem ersten Schritt identifiziert Insect Respect geeignete Flächen für Aufwertungsmassnahmen – namentlich Aus und Rough, Wasserhindernisse und die umliegenden Flächen: «Wir schauen hin, was schon vorhanden ist, und ergänzen, was fehlt», fasst der Gründer das Konzept zusammen. Allgemein gilt: Je vielfältiger das System, desto resistenter ist es gegenüber Störungen. Gesunde Böden und eine hohe Diversität können sich positiv auf die von Rasenkrankheiten geplagten Abschläge, Grüns und Spielbahnen auswirken.

Steine und Totholz für Niederbüren

In Niederbüren kommt das Golfplatz-Pilotprojekt von Insect Respect derzeit zum Abschluss und Daniel Schweizer im Golfcart vor einem Totholzhaufen zum Stehen. «Nahrungsquellen waren in Niederbüren reichlich vorhanden, doch insektenfreundliche Strukturen und eine angepasste Pflege haben gefehlt», sagt er. Stein- und Totholzhaufen sowie Sandlinsen werden aktuell an verschiedenen Orten auf dem Golfplatz installiert und die Greenkeeper geschult. Als erster Schweizer Golfplatz erhält Niederbüren das Insect-Respect-Zertifikat.

Ostschweizer setzen Schwerpunkte

Auch andere Ostschweizer Golfclubs fördern Nachhaltigkeit und Artenvielfalt; mit Insect Respect ist aber noch keine Zusammenarbeit

Die neue Zertifizierung

Insect Respect ist ein von Hans-Dietrich Reckhaus gegründetes Label für den ökologischen Ausgleich von durch Biozide getötete Insekten und insektenfreundliche Aufwertungsmassnahmen. Die Insect-Respect-Zertifizierung für Golfplätze fokussiert sich auf die zwei Bereiche Anlage und Pflege.

Fehlen Nahrungsquellen für Insekten auf dem Platz, werden Sortenmischungen mit über 30 verschiedenen einheimischen Blumen und Kräutern etabliert. Fehlen insektenfreundliche Lebensräume, werden Strukturen in Form von Sandlinsen, Totholz- und Steinhaufen sowie Kleingewässern an geeigneten Orten installiert. Ebenso wichtig ist die Schulung der

Greenkeeper zum Thema insektenfreundliche Mähetechniken. Nebst dem ökologischen Aspekt des Zertifikats ist Hans-Dietrich Reckhaus aber auch der ökonomische und soziale Teil wichtig: «Insektenförderung ist eine gute Investition für Golfplätze und gleichzeitig sensibilisiert sie die Mitglieder und Mitarbeitenden für den Artenschutz. Es macht Spass, es anders zu machen.» (ad)



Bild: PD



Über 40 Prozent der Insektenarten in der DACH-Region sind gefährdet. Bilder: Insect Respect

geplant. «Der Golfclub Erlen ist im Geo-Zertifizierungsprozess dabei», sagt Clubmanager Pipo Schödler. Naturwiesen, Biotopflächen und Photovoltaikanlagen seien Teil des Konzepts und bereits in der Umsetzung. «Die Thematik ist ein laufender Prozess zugunsten der Natur», sagt er.

Ähnlich sieht es Ruedi Eberle, Geschäftsführer Golfplatz Gonten Appenzell: «Die Biodiversität hat bei uns eine grosse Bedeutung, da wir an das national geschützte Gontenmoos angrenzen.» Unter anderem seien Renaturierungsprojekte, Pufferzonen und ein nachhaltiges Waldmanagement Teil der Platzkultur. «Es liegt in unserer täglichen Verantwortung, Rücksicht auf die Natur zu nehmen und betriebliche Anpassungen umzusetzen», sagt Ruedi Eberle.

Golf Lipperswil ist bereits Geo-zertifiziert und fördert laut Geschäftsführer Ian Gibbons schon länger die Artenvielfalt auf dem Platz. «Ein Biodiversitätsmonitoring hat 2015 ergeben, dass unser Golfplatz eine hohe Pflanzenartenvielfalt aufweist, insbesondere wenn man ihn mit dem normalen Thurgauer Landwirtschaftsgebiet vergleicht», sagt Ian Gibbons.

Anna Dieckmann



Ein Teil der umgesetzten Massnahmen im OSGC: Totholz, Steinhaufen und Sandlinsen.

Bild: OSGC